



Bischofswerda im Jahre 1713

Bischofswerda und die Taufendjahrfeier der Oberlausitz

Die Stadt Bischofswerda, die das westliche Eingangstor der Lausitz bildet, verdankt ihren Namen und vermutlich auch ihre Entstehung dem Bischof Benno, der eifrig Christentum und Deutschum hinstreute in die Lande des Ostens. Bischofswerda sollte ein Bollwerk sein gegen die heidnischen Claven. Wird Bischofswerda auch erst im Jahre 1227 urkundlich erwähnt, so ist doch sicher, daß es fast zwei Jahrhunderte älter ist.

Schon ums Jahr 1250 führte über Bischofswerda die bedeutende Handelsstraße von Leipzig über Meissen nach dem Osten. Die Bischöfe waren eifrig auf das Wohl ihrer Stadt bedacht. Das erste Marktprivilegium erhielt Bischofswerda schon 1406 durch die Vermittlung des Bischofs Thimo durch den deutschen König Wenzel. Um 1550 hatte die Stadt drei Jahrmärkte und zwei Wochenmärkte. Letztere wurden Montags und Freitags abgehalten. Die Bischofswerdaer Jahrmärkte erfreuten sich eines großen Rufes. Im Jahre 1495 vertrat, wie die Chronik meldet, sogar Herzog Georg von Sachsen eine auf das Trinitatisfest anberaumte Hoffestlichkeit, weil an diesem Tage Jahrmarkt in Bischofswerda war, zu dem viele Dresdner reisten. Aber noch eine Quelle des Wohlstandes förderte Handel und Gewerbe der Stadt: Bischofswerda war im Mittelalter ein vielbesuchter Wallfahrtsort. Die Bischofswerdaer Stadtkirche war der Jungfrau Maria geweiht und galt wie noch einige Kapellen der Stadt als wundertätige Stätte. So sehen wir Bischofswerda unter der Herrschaft des Krummstabs ausblühen zu einem bedeutenden Markt- und Wallfahrtsort, in dem das Handwerk reiche und lohnende Betätigung fand. Wenn wir die Chronik unserer Stadt durchblättern, finden wir in jener Zeit schon reiches Leben in den Handwerks-

zünften. Bereits 1406 fanden die Innungsartikel der Schuhmacher und der Tuchmacher die Bestätigung durch den Bischof. Der zunehmende Wohlstand brachte es mit sich, daß dem Rat zu Bischofswerda schon frühzeitig Selbstverwaltungs- und Gerichtsrechte verliehen wurden. Die Zahl der Ratsmitglieder war mit Einschluß des Bürgermeisters 12, ein Kollegium der Stadtverordneten kannte man damals noch nicht. Weitsichtige Männer des Rats erwarben für die Stadt beträchtlichen Grundbesitz, der in späteren Jahrhunderten an Wert bedeutend stieg und zum Wohlstand der Stadt erheblich beitrug. Um 1400 wurde von der Familie Haugwitz das Vorwerk Hunger samt dem Hofe und dem Rittersitz gekauft. Die Acker wurden an die Bürger verpachtet. 1540 wurde Kynitsch samt Vorwerk und Herrnsitz mit ansehnlichem Waldbesitz erworben für 3500 rheinische Gulden. Das Rittergut Pikan mit Dorf und Vorwerk nebst dem Dorfe Geismannsdorf, der Wüstung Leupnitz und dem Dorfe Schönborn „diesseits des Wassers“ wurden 1544 für 5200 Meißner Gulden gekauft. Im gleichen Jahre wurde noch eine Reihe kleinerer Grunderwerbungen gemacht, denen in den späteren Jahrzehnten noch weitere folgten.

Der Bund der Lausitzer Sechsstädte mit Dresden, Meissen und Hain gegen das Raubritterunwesen wurde 1394 in Bischofswerda geschlossen. Auffällig ist, daß die Stadt Bischofswerda diesem Bund nicht beigetreten ist. Vermutlich hat ein Machtwort des Bischofs sie daran gehindert.

Der Wohlstand der Stadt kam auch in den kunstvollen öffentlichen Gebäuden zum Ausdruck. Wie die Chronisten erzählen, hatte die Stadt zwei prächtige gotische Rathhäuser. Das eine stand an der Stelle des jetzigen,